

Zu guter Letzt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **94 (2019)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONALIEN

Thales Suisse SA: Dr. Urs Loher löste Bruno E. Giger als CEO ab

Am 3. Januar 2019 übergab Bruno E. Giger bei Thales Suisse SA die operative Führung nach 15 erfolgreichen Jahren an Dr. Urs Loher.

Dr. Urs Loher, der neue Country Director & CEO, leitete zuletzt die Rheinmetall Air Defence AG. Zuvor bekleidete er führende Positionen bei Swisscom, der Schweizer Luftwaffe und Armasuisse. Der 52-jährige diplomierte Elektroingenieur ETH verfügt über einen Doktor der Technischen Wissenschaften ETH und ein Nachdiplomstudium in Informationstechnik ETH.

Bruno E. Giger tritt auf den 1. April 2019 mit 63 Jahren in den Vorruhestand. Er präsidiert aber weiterhin den Verwaltungsrat von Thales Suisse SA und deren Tochter Thales Rail Signaling Solutions AG. Ebenso behält er den Sitz im Verwaltungsrat von Thales Alenia Space Schweiz AG.

Für die Redaktion unserer Zeitschrift war Bruno E. Giger der dynamische CEO von Thales Schweiz und der respektierte Präsident der Fachgruppe SWISS ASD (The Swiss Aeronautics, Security & Defence Division of Swissmem).

In beiden Eigenschaften erwies sich Bruno E. Giger als offener, vertrauensvoller, hochintegroter Gesprächspartner, von dessen immenser Erfahrung und sicherem Urteil alle Redaktoren profitierten, die die Ehre und Freude hatten, sein Vertrauen zu geniessen. Wir wissen, was Bruno E. Giger für seine Unternehmung, aber auch für die Schweizer Rüstung, die Armee und unser Land leistet.

Wir danken Bruno E. Giger herzlich für die langen Jahre der guten Kooperation und wünschen seinem Nachfolger, Dr. Urs Loher, eine glückliche Hand in der Führung von Thales Schweiz.

Die Redaktion

**Nachfolge im Kdo Op geregelt**

Der Bundesrat hat Brigadier Raynald Droz per 1. Februar 2019 zum Stabschef Kommando Operationen ernannt.

Der 53-jährige Höhere Stabsoffizier Droz hat am Instituto Tecnico Nautico in Camogli die italienische Maturität und 1991 die Maturität in der Schweiz erworben. Nach seiner Grundausbildung als Berufsoffizier war er als Einheitsinstructor in der Artillerie-Unteroffiziers- und Rekrutenschule 31/231 eingesetzt.

1996 wurde Droz zum Kdt Stv der Artillerie Unteroffiziers- und Rekrutenschule 31/231 ernannt. 2003 absolvierte er erfolgreich ein Studium als Master of Defense Administration an der Cranfield University Shrivenham (GB). Ab 2003 war er als Zuteilter Stabsoffizier des CdA und ab 2008 als Chef der Armee- und Rüstungsplanung im Armeestab eingesetzt.

2010 wurde Br Droz zum Kdt der Infanteriedurchdienerschule 14 ernannt. Als Milizoffizier kommandierte er das Festungspionierbataillon 33. Ab 2013 war Br Droz als Chef Operationen im Führungsstab der Armee eingesetzt. Per 1. Januar 2018 wurde er durch den Bundesrat zum Stabschef CdA, mit gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier ernannt.

Renato Kalbermatten ist neuer Kommunikationschef im VBS

Die neue Vorsteherin des VBS, Bundesrätin Viola Amherd, traf eine weitere Personalentscheidung für ihr Umfeld. Sie ernannte Renato Kalbermatten zum Kommunikationschef VBS. Der 44-jährige Renato Kalbermatten folgt auf Urs Wiedmer, der am 1. Januar 2019 als Kommunikationschef in das Wirtschaftsdepartement wechselte.

Der neue Kommunikationschef des VBS arbeitet seit 2013 als Info Chef und Mediensprecher im VBS. Vor seinem Wechsel ins VBS war er als Medienspre-



cher der Kantonspolizei Wallis tätig, er ist eidg. dipl. PR-Fachmann und ist im Besitz eines MAS in Communication Management der Fachhochschule Luzern. In der Armee leistete der Oberleutnant Einsätze bei der Militärpolizei.

Renato Kalbermatten trat seine neue Funktion am 1. Januar 2019 an. vbs.

GENERALSEKRETARIAT VBS

Toni Eder, bisher UVEK, löst Nathalie Goumaz, neu WBF, ab

Am 19. Dezember 2018 in Bern ernannte der Bundesrat in Absprache mit den neuen Bundesrätinnen die Generalsekretärin und den Generalsekretär auch des VBS und des UVEK neu. Die 53-jährige Nathalie Goumaz wechselte vom VBS ins WBF und der 58-jährige Toni Eder vom UVEK ins VBS. Die Wechsel erfolgten per 1. Januar 2019.

Toni Eder wurde am 1. Januar 2016 zum Generalsekretär des UVEK ernannt. Davor war er ab dem Jahr 1991 in verschiedenen Funktionen im Bundesamt für Verkehr tätig und ab Juni 2006 leitete er als Vizedirektor die Abteilung Infrastruktur. Toni Eder verfügt über eine Ausbildung als dipl. Bauingenieur ETH mit einem Nachdiplomstudium als Wirtschaftsingenieur FH.

Nach seiner Assistenzzeit von 1986 bis 1988 am Institut für Grundbau und Bodenmechanik der ETH Zürich arbeitete er von 1988 bis 1990 als Projektleiter für ein Ingenieurbüro in Zürich.

Nathalie Goumaz wurde am 1. Februar 2016 zur Generalsekretärin des VBS ernannt.

Davor war sie ab 1998 Stellvertretende Generalsekretärin des WBF und von 2008 bis 2012 Delegierte für die Einführung eines elektronischen Geschäftsverwaltungssystems. Nathalie Goumaz hat an der Philosophischen Fakultät der Universität Fribourg Alphilologie, Geschichte und Archäologie studiert und verfügt über Berufs- und Führungserfahrung in der Bundesverwaltung. vbs/uvek.



MOTION IM NATIONALRAT

Yvette Estermann fordert für Frauen den Orientierungstag

Am 14. Dezember 2018 reichte die Luzerner Nationalrätin Yvette Estermann zusammen mit dem Zuger Nationalrat Thomas Aeschi folgende Motion ein.

Der Bundesrat wird beauftragt dafür zu sorgen, dass die Orientierungsveranstaltung der Schweizer Armee auch für die Frauen obligatorisch wird.

Begründung: Die Zeiten haben sich geändert. Oft stellt man heute fest, dass die jungen Männer zu wenig Motivation für den Dienst in der Armee haben. Da die Schweizer Armee weiterhin einen Auftrag zur Verteidigung des Landes hat, wäre es von Vorteil, wenn wir uns andere Modelle überlegen würden, welche dies garantieren.

Schon seit einiger Zeit sind junge, motivierte Frauen freiwillig Mitglieder der Armee geworden. Und obwohl alle von einer Gleichberechtigung sprechen, ist es betreffend der Orientierungsveranstaltung der Armee immer noch nicht der Fall.

Die jungen Männer bekommen für diesen Informationsanlass der Schweizer Armee frei. Egal, ob sie sich in einem Arbeitsprozess oder in einer Ausbildung befinden.

Es ist klar: Die Wehrpflicht ist für die jungen Männer obligatorisch. Ganz anders aber bei den jungen Frauen. Diese müssen wegen der Orientierungsveranstaltung den Arbeitgeber oder die Ausbildungsstätte um Erlaubnis bitten, an diesem Tag teilnehmen zu dürfen.

Oft müssen sie einen Tag Urlaub nehmen, um dabei zu sein. Häufig sind sie dadurch auf den guten Willen ihrer Vorgesetzten angewiesen.

Das muss sich ändern. Es geht nicht, dass die jungen Männer ohne Probleme an diese Informationsveranstaltung anreisen können und die jungen Frauen so massiv benachteiligt werden!

Gerne hoffe ich, bei dem Bundesrat für dieses Anliegen auf offene Ohren gestossen zu haben. Unsere Armee ist auf gute Fachpersonen angewiesen, und wenn sich die jungen Männer nicht für unsere Armee begeistern können, vielleicht tun es umso mehr unsere jungen Frauen!

Nationalrätin Yvette Estermann

BUNKER IM BERNER JURA

Der Militärgeschichtliche Verein Biel-Seeland sucht Materialien

Im Jahr 2015 haben sich einige Interessierte zu einem Verein zusammengetan, der sich die Renovation und Ausstattung der militärischen Anlagen im Berner Jura – um genau zu sein: in der Region Sonceboz – auf die Fahne schrieb.

Nach intensiven Gesprächen mit der Gemeinde konnten wir die diversen Anlagen in der Region übernehmen und sind seitdem daran, sie zu renovieren. Dass dies nicht so einfach geht, haben wir schnell gemerkt, und wir mussten langfristig umdenken und einen Gang zurückschalten.

Die Anlagen sind teils in sehr gutem und trockenem Zustand, teils aber feucht und massiv renovierungsbedürftig. Darum haben wir nun einen Masterplan ausgearbeitet, der uns erlaubt, Schritt für Schritt die Anlagen zu renovieren und dem Publikum zu öffnen. Das erste grosse Etappenziel ist die Öffnung der Anlage «Tournedos», die sich am Eingang der Gemeinde Sonceboz-Sombeval, von Biel/Bienne her



Infanteriebunker A1581 Tournedos Est.

kommend, befindet. Dieser Bunker ist als Abwehrstelle gegen einen allfälligen Einfall gegnerischer Kräfte aus der Richtung der französischen Grenze gedacht und mit einer PAK-Stellung und einer Gewehrserie versehen.

Die Sperren für die Hauptstrasse und die Eisenbahn sind ebenfalls vorhanden und somit kann eine zusammenhängende Abwehrstelle präsentiert werden. Die Öffnung ist für Juni 2019 geplant. Parallel dazu, sind wir mitten im Umbau der Sperrstelle «Vignerolle», die sich oberhalb der Gemeinde Sonceboz-Sombeval befindet. Diese Infanteriesperrstelle besteht aus zwei Bunkern, die im Kreuzfeuer den auf

die vorbereiteten Hindernisse auflaufenden Gegner stoppen sollte. Den Bunker «Vignerolle» werden wir aber nicht als eigentlichen Infanteriebunker einrichten, sondern als Museum mit allerhand Ausrüstung und Material der Armee 61, also als kleines Refugium als Überblick über Orga-



Gut vorbereitet im Raum Sonceboz.

nisation und Ausrüstung. Der dazugehörige Grillplatz lädt nach der Besichtigung zum Grillieren ein.

Viele Arbeiten sind im Gange. Wir sind mit neun Mitgliedern noch nicht gross, aber sehr motiviert. Unsere Aufgaben werden wir nach und nach erledigen und der Region einen neuen, interessanten Ausflugsplatz schenken.

Für die Aufarbeitung der geschichtlichen Hintergründe und allfälliges Bildmaterial sowie Karten und Tagesbefehle aus dieser Zeit sind wir jederzeit dankbar. Spender können sich via unserer Homepage (<https://mil-hist-biel-seeland.jimdo-free.com/>) gerne an uns wenden. Wir danken für jede Gabe und jede Information.

Die Informationen, die wir suchen, sollten das Leben und das Arbeiten der Infanterieregimente 45 und 90 in den Jahren 1961 bis 1990 umfassen. Auch Informationen zur Grenzbrigade 3 nehmen wir gerne entgegen.

Nebst unseren Projekten, haben wir bereits die Möglichkeit, einen komplett eingerichteten Regimentskommandoposten zu zeigen und Ihnen dort die Armee 61 näher vorzustellen. Für Besucheranfragen melden Sie sich doch über unsere Homepage.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und Ihre Hilfe in der Aufarbeitung der Geschichte und verbleiben mit soldatischem Gruss

Militärgeschichtlicher Verein
Biel-Seeland: Stabsadj Stefan Rohrer

SCHREIBTISCHTÄTER

Deutscher Meinungsterror

Zweierlei vorweg: Erstens soll hier keineswegs die deutsche Wahlsiegerin AfD (12,6%, mit 94 Sitzen in Kompaniestärke im Bundestag, isoliert) verteidigt oder gefördert werden. Zweitens ist der Beitrag



Zensuriert. Las Vegas, Terror: Die muslimischen Täter wurden so genannt.

überhaupt nicht gegen den Islam und die Mehrheit korrekter Muslime gerichtet, jedoch gegen den militanten Islamismus.

Sodann eine Empfehlung: Man googele *Wall of Shame*, zu deutsch: Schandmauer. Bis 1989 bezeichnete dieser von Präsident Reagan geprägte Begriff die Berliner Mauer. Jetzt ist es das Sammelsurium all der gelöschten Texte und Bilder aus den sozialen Medien. Seit dem 1. Januar löscht das neudeutsche Netzwerkdurchsetzungsgesetz NetzDG innert 24 Stunden nach Erscheinen willkürlich Beiträge aus dem Netz – als «rechtswidrig», wobei das NetzDG «rechtswidrig» nicht definiert.

Somit ist es der reinen Willkür der Zensoren anheim gestellt, was sie löschen und was stehen bleibt. Die Zensoren sind kaum juristisch ausgebildet, es handelt sich um Psychologen, Soziologen, Pädagogen, Beamte, ehemalige Journalisten.

Und sie strafen alles ab, was nur schon im Entferntesten nach rechts aussieht. Schwer verboten ist Kritik am fanatischen Islamismus, dessen Ausläufer oft hinter den Attentaten in europäischen und amerikanischen Städten stehen (ISIS).

Ganz schlimm sind Mohammed-Karikaturen, erlaubt dagegen Cartoons mit christlicher Stossrichtung. Einen gewaltigen Bock schoss ein Zensor, als er einen Beitrag über die Spuckhauben in Nordrhein-Westfalen aus dem Netz verbannte. Die Spuckhaube ist ein probates Mittel,

Übeltäter daran zu hindern, dass sie Polizisten ansucken, die sie festnehmen. Dummerweise schrieb der Mann, der das Themenbild einer Spuckhaube ins Netz stellte, diese diene auch gegen «Nafri».

Nun steht das Wort «Nafri» selbstverständlich auf dem Index des NetzDG. Es heisst nämlich «nordafrikanischer Intensivtäter». Obwohl es in Deutschland solche gibt – die Silversternacht von Köln lässt grüssen –, ist der Begriff in den sozialen Medien verboten. Das wären noch, wenn soziale Medien das Kind beim Na-



Zensuriert. Die Legende nannte «Nafri», nordafrikanische Intensivtäter.

men nannten, wenn sie Ross und Reiter bezeichneten!

Umgekehrt ist gegenüber der AfD alles erlaubt. Die AfD-Vorsitzende Alice Weidel darf ungehemmt als «Drecksau», «Nazi» und noch schlimmer titulierte werden (die schlimmsten Anwürfe können hier nicht gedruckt werden). Man stelle sich vor, ein Medium würde die grüne Roth oder die rote Nahles so beschimpfen! Innert Sekunden wäre der Text gelöscht.

Als die AfD gegen die Verunglimpfung ihrer Chefin protestierte, wurde sie kurz und bündig beschieden, solche Wörter würden gegen keinen der deutschen «Gemeinschaftsstandards» verstossen.

Man beachte auch die bürokratischen deutschen Wortungetüme: Der Viermaster «Netzwerkdurchsetzungsgesetz» NetzDG: grauenhaft. «Gemeinschaftsstandard»: trifft vor Political Correctness. Die politische Korrektheit ist und bleibt eine Waffe in der Hand der linken Meinungsmacher.

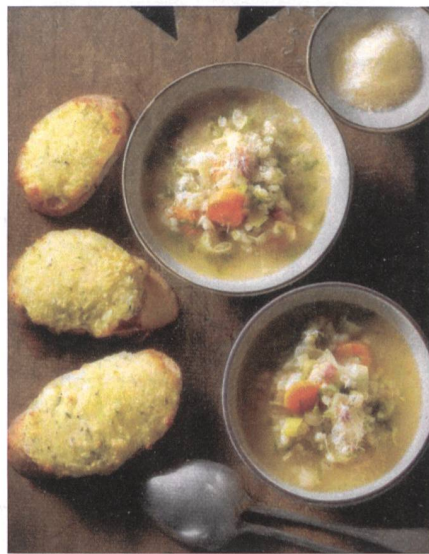
In der Schweiz dürfen wir von Glück – oder politischer Weisheit – reden, dass niemand auf die Idee kommt, die sozialen Medien derart zu «säubern» – im Zug eines grausamen Meinungsterrors.

GAUMENZAUBER

Gerstensuppe mit Käseschnitte

Für die Gerstensuppe Speckwürfelchen im Öl andünsten, Rollgerste, Sellerie, Karotten und Lauch mitdünsten, Kartoffeln zufügen, mit der Gemüsesuppe ablöschen, etwa 45 Minuten köcheln lassen. Suppe mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Für die Käseschnitten die Brotscheiben grosszügig mit Weisswein beträufeln. Sbrinz, Eigelb, Rahm und Kräuter mischen, mit Pfeffer abschmecken, Käse-



Eine währschafte Delikatesse: Die Gerstensuppe mit der Käseschnitte.

masse gut auf den Brotscheiben verstreichen. Käseschnitten in der oberen Hälfte in dem auf 220° vorgeheizten Ofen sechs bis acht Minuten backen, bis der Käse geschmolzen ist.

Zutaten zur Gerstensuppe. 1 EL Olivenöl. 1 EL Speckwürfelchen. 80 g Rollgerste. 1 kleines Stück Stangensellerie, klein gewürfelt. 1 Karotte, in Scheiben. 1 kleiner Lauch, in Streifen. 1 kleine Kartoffel, geschält, klein gewürfelt. 1 l Gemüse- oder Hühnerbrühe, unraffiniertes Meersalz. Pfeffer aus der Mühle. 1/2 gehackte glattblättrige Petersilie, geriebener Sbrinz zum Bestreuen.

Zutaten zur Käseschnitte. 4 Scheiben Pagnolbrot. 1 dl Weisswein. 50 g geriebener Sbrinz. 1 Eigelb. 4 EL Rahm oder Halbrahm. Fein gehackte Kräuter, zum Beispiel Rosmarin und Thymian. Pfeffer aus der Mühle.

Rezept aus der Zeitschrift «Der Säumer»

FORUM

Zur Schweizergarde

Die Ausgabe der besten Militärzeitschrift SCHWEIZER SOLDAT ist hervorragend und vielschichtig gelungen.

Ganz besonders freute mich der Beitrag über die Schnuppertage bei der Pöpst-



Für die Schweizergarde ist der Kommandant Christoph Graf zuversichtlich.

lichen Schweizergarde. Nachdem Papst Franziskus eine Aufstockung von 110 auf 135 Gardisten bewilligt hat, stellt sich nun die Frage nach genügend jungen, geeigneten Anwärtern, bei einem Armeebestand von 100 000 Mann.

Die RS in unserer Armee ist eine wesentliche Bedingung, um in das älteste militärische Korps der Welt aufgenommen zu werden.

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt! Auch wird die Erneuerung der Infrastruktur (neue Kasernen für 50 Mio., neue Strukturen und Dienstpläne) für das Kader grosse und interessante Herausforderungen bedeuten.

Der Gardekommandant Oberst Graf Christoph ist zuversichtlich, dass dies in den kommenden Jahren gelingen wird.

Herzliche Gratulation und kameradschaftliche Grüsse!

Tony Jossen, ehem. Vize-Kdt der Pöpstlichen Schweizergarde, Obmann des einzigen Kulturzentrums der Garde in Naters

Sich selber achten

Ich möchte Ihnen einmal mehr für Ihre tolle, grosse Arbeit danken und gratulieren. Ihr Editorial «Sich selber achten» oder

auch «Ist das noch unser Land?» sprechen mir voll und ganz aus dem Herzen und ich könnte beide mitunterzeichnen.

In der aktuellen Ausgabe fragen Sie sich, ob unsere politische Führung noch genügend Rückgrat, genug Selbstachtung und Selbstbewusstsein besitzt.

Sofort ist mir dabei der Bezug zu unserer Bataillons-Fahne «Füs Bat 54» in den Sinn gekommen. Sie verkörpert, für mich und meiner Meinung nach, gerade diese Selbstachtung, dieses Selbstbewusstsein und das Rückgrat, unsere Soldaten respektvoll, hart aber fair und natürlich mit Vertrauen zu führen.

Und so sollte es doch auch auf dem politischen Parkett gegenüber der Bevölkerung sein.

Erst nach meiner aktiven Zeit bin ich mit dem SCHWEIZER SOLDAT in Kontakt gekommen. Heute lese ich ihn, wobei er mir immer einen Tick besser gefällt als andere. Somit wünsche ich dem Redaktionsteam für die Zukunft weiterhin gutes Gelingen und allen ein herzliches Dankeschön für die wertvolle Arbeit. *Continuez cos!* Weiter so!

Maj Nick Sutter, ehemals Adj Inf Rgt 22

Das gibt Schub!

In guter Erinnerung sende ich zur ersten Adventskerze gute Wünsche rundum! Auf eine frohe Zeit und ein gutes neues Jahr! Über den sehr attraktiven SCHWEIZER



Aus einer Panzersperre im Kanton Zürich von 1938, Geschenk für den ehemaligen Zunftmeister Karl F. Schneider von Wiediker Zunftfreunden 2018.

SOLDAT, die berufliche Linie und die rote Waffenfarbe mit Ihnen stets verbunden, schätze ich Ihre aufklärende Arbeit sehr.

Karl F. Schneider, Ittigen

Putin greift an

Meinen Glückwunsch zum Editorial «Putin greift verdeckt Europa an» und zu der klaren Berichterstattung zu den unterschiedlichsten russischen militärischen Fähigkeiten und Aktivitäten sowie deren Bewertungen.

Ich bin mir nicht sicher, ob solche Beiträge in unseren Militärzeitschriften noch veröffentlicht würden. Das würde schon die «Schere im Kopf» verhindern. Voraus-eilender Gehorsam.

Brigadegeneral Dieter Farwick

Das Eroberer-Gen

1000 Dank für den neuen SCHWEIZER SOLDAT. Spannend die Einschätzung zu Putin. Die Russen kommen halt mit einem Eroberer-Gen zur Welt.

M. Pfister

Zum Herbst 1918

Vielen Dank für den Beitrag von Oberst Fuhrer zum Generalstreik, das Tagebuch von E. Schär und die Schilderung zum Ende des Ersten Weltkriegs.

In unserer Leserfamilie stösst ihr militärgeschichtlicher Teil jeweils auf Inter-



Bitterböse Karikatur vom Jahr 1916.

esse. Zum Ersten Weltkrieg, den Sie zu Recht als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts einstufen, legen wir eine zeitgenössische Karikatur von 1916 bei.

Die Grossmächte schneiden schlecht ab (die USA waren im Jahr 1916 noch nicht in den Krieg eingetreten!). Hingegen kommen die iberischen Staaten Portugal und Spanien, die Skandinavier Norwegen und Schweden sowie die kleine Schweiz recht gut weg.

Fam. K. und H. Urwyler
Besten Dank! Das Bild ist nicht schmeichelhaft für die Mittelmächte, das Russland von Zar Nikolaus und das Osmanisch Reich, den «kranken Mann am Bosphorus»; aber sie alle bestanden bald überhaupt nicht mehr.

red.

BUCH DES MONATS

Shams Ul-Haq: Eure Gesetze interessieren uns nicht!

Was passiert hinter den Mauern der Moscheen? Dieser Frage geht Shams Ul-Haq, ein deutscher Terrorismus-Experte mit pakistanischen Wurzeln im vorliegenden Buch nach. Um dieses Vorhaben umzusetzen besuchte er, getarnt mit unterschiedlichen Identitäten, über 100 muslimische Moscheen in Europa. Darunter befanden sich auch die inzwischen geschlossene Moschee An'Nur in Winterthur und die Genfer Moschee. Sie ist die grösste in der Schweiz und bietet bis zu 1500 Gläubigen Platz. In der Schweiz allein existieren rund 280 Gebetszentren, Moscheen und religiöse Vereine für Muslime.

Der Autor erläutert, dass der Missbrauch von Moscheen kein neues Phänomen ist. Gotteshäuser wurden immer wieder für politische Zwecke missbraucht. Was die nicht-islamische Welt heute beschäftigt, ist die Tatsache, dass verschiedene Moscheen von Islamisten, ISIS, al-Qaida und anderen benutzt werden, um Hassbotschaften und falsche, islamfeindliche Propaganda zu verbreiten. Die Gläubigen werden angestachelt und verblendet, was darin gipfeln kann, dass junge Menschen, von der Idee des Heiligen Kriegs («Dschihad») überzeugt werden und freiwillig in die Kriegsgebiete Syriens, Irans und andere Orte ziehen, wo sie sich Terrororganisationen anschliessen. Mit dem vorliegenden Buch will der Verfasser aufklären und zeigen, wie die radikalen Islamisten versuchen, die junge Generation im Westen «zu übernehmen». Nach seinen Beobachtungen liegt der Fokus der Fanatiker auf jungen Deutschen, Österreichern und Schweizern beiderlei Geschlechts. Diese Folgerungen ergaben sich nach dem Besuch von Moscheen unter anderen in Berlin, Essen, Hamburg, Graz, Genf, Winterthur.

Peter Jenni

Shams Ul-Haq: Eure Gesetze interessieren uns nicht! (Undercover in europäischen Moscheen – wie Muslime radikalisiert werden), Orell Füssli Verlag, ISBN 978 3 280 05682 0



VERGLEICHEN SIE SELBST!

Soldaten zeigten Zivilcourage

Unserem Leser Alois Oehen, Ballwil, stiessen in der Luzerner Zeitung zwei völlig kontroverse Leserbriefe sauer auf. Dazu schreibt er: «Ich möchte meinem Frust Luft verschaffen. Hier hat offenbar ein schlimmer Soldaten- und Armeehasser sein Unwesen getrieben.»

In der LZ schildert R.B., Kerns, einen Zwischenfall in der Zentralbahn. Ein Mann sei mit hochrotem Kopf regungslos liegen geblieben und habe am Kopf geblutet. Niemand ausser einer Jugendlichen habe geholfen – auch Soldaten nicht.

R.B. berichtet: «Die Soldaten filmten die Szene und lachten teilweise.» Dann holt er aus: «Dem Kommandanten der betreffenden Soldaten (il's agissait de romands) empfehle ich, statt Schiessübungen Zivilcourage zu trainieren.»

Und weiter im Text R.B.: «Solche Soldaten werden auch in Zukunft davonlaufen, kaum wittern sie Gefahr!»

Fünf Tage später schreibt Carmen Flückiger, Kriens, im selben Blatt:

«Mit Erstaunen habe ich den Leserbrief von Herrn R.B. als Direktbetroffene gelesen, in welchem er die Soldaten ohne Zivilcourage betitelte. Dies ist nicht korrekt. Als ein Passagier einen medizinischen Notfall im Zug zwischen der Station Allmend und Mattenhof hatte, waren die Soldaten jene, welche dem Mann geholfen haben.

Ich rief im Zug nach Hilfe, ausser den Soldaten boten sich keine weiteren Zugspassagiere zur Hilfe an. Beim Bahnhof Mattenhof, hievten die Soldaten den bewusstlosen Mann aus dem Zug auf den Perron. Auch bei dieser Aktion waren die Soldaten die Einzigen, die Zivilcourage zeigten und Hilfe leisteten.

Zusammen mit einer weiteren Frau habe ich mit den Soldaten den Mann betreut. Diejenigen Soldaten, die auf dem Perron blieben und dem Mann halfen, haben zum Beispiel auch die Rettungskräfte (Polizei und Ambulanz) eingewiesen.

Darum verstehe ich den Leserbriefschreiber nicht, da die jungen Soldaten wahre Zivilcourage an den Tag legten bis der Patient in den Krankenwagen verlegt wurde. Den Soldaten und der unbekannten Frau gebührt ein grosses Danke.»

HISTORISCHES BUCH

Heinrich August Winkler: Weimar 1918–1933

Im Verlag C. Beck wurde im vergangenen Jahr das bekannte und umfassende Werk von Heinrich August Winkler über Weimar 1918–1933 in leicht angepasster Form nach drei Auflagen in einer Paperback-Ausgabe veröffentlicht. Der Inhalt hat nichts von seiner Aktualität verloren, im Gegenteil. Die Weimarer Republik war ein Laboratorium der klassischen Moderne.

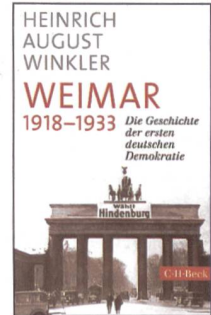
Es war eine Zeit des kulturellen Aufbruchs, der Befreiung von hohlen Konventionen und der Erfolge der künstlerischen und intellektuellen Avantgarde. Diese Zeitspanne bleibt in Erinnerung an gewaltsame Umsturzversuche, eine horrende Inflation, an Massenarbeitslosigkeit und politische Radikalisierungen und schliesslich den Untergang der Demokratie. Letzteres wurde neben anderen Gründen möglich wegen der antiliberalen Intellektuellen-Bewegung der 1920er und frühen 1930er Jahre, die wesentlich zur Zerstörung der parlamentarischen Demokratie beitrug und damit im Bürgertum den Boden für die Unterstützung Hitlers bereitete.

Heute befindet sich seit 2017 im deutschen Bundestag eine Partei, die sich unüberhörbar in der Tradition der damaligen bürgerlichen Rechten bewegt. Dies vor allem in ihrer «deutschnationalen Spielart». Wie der Autor in der Einleitung u.a. festhält, gilt es, sich die damaligen Zustände in Erinnerung zu rufen und zur heutigen Demokratie Sorge zu tragen.

Heinrich August Winkler, geboren in Königsberg, studierte Geschichte, Philosophie und öffentliches Recht. Seit 1991 war er bis zu seiner Emeritierung Professor für Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität in Berlin. Er wurde mit verschiedenen Ehrungen und Preisen ausgezeichnet. Seine Werke «Der lange Weg nach Westen» und «Geschichte des Westens» sind Bestseller.

Peter Jenni

Heinrich August Winkler: Weimar 1918 – 1933 (Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie), Verlag C.H. Beck, ISBN 978-3-406-72692-7.



FORUM

Die Falschen rekrutiert

2017 haben diese Dienstgrade den Weg in den zivilen Ersatzdienst gewählt (aus Gewissensgründen natürlich): 37 Leutnants, 43 Oberleutnants und sieben Hauptleute.

Damit fehlen die Kader von 16 Kompanien. Auch bei Feuerwehren, Zivilschutz usw. fehlen die Kader zunehmend. Weil im Lande der informationslosen Weichbecher die «ohne-mich-Mentalität» Alltag geworden ist. *Tis Hagmann*

Museum im Zeughaus Schaffhausen

Mit dem Museumstag vom 1. Dezember 2018 gingen die diesjährigen Anlässe im Museum im Zeughaus zu Ende. Mit rund 4000 Besucherinnen und Besuchern an den Anlässen und bei Führungen und einem Mitgliederbestand des Vereins, der auf fast 650 Mitglieder angewachsen ist, war auch das Jahr 2018 sehr erfolgreich.

Besondere Höhepunkte waren

- die Einweihung der neu bezogenen, attraktiven Ausstellungshalle in der Stahlgiesserei durch Regierungsrätin Cornelia Stamm Hurter,
- die Eröffnung der Ausstellung «Landesstreik 1918» mit Bundesrat Johann Schneider Ammann,
- der Korso und die Ausstellung der 18 Panzer im Zeughausareal,
- der Antrittsbesuch des Chefs der Armee
- und die Ausfahrt mit 43 historischen Radfahrzeugen nach Hallau zur Hallaugia.

Für das kommende Jahr sind zwei neue Sonderausstellungen, ein Grossanlass und ein Umzug geplant. Die Bombardierung von Schaffhausen am 1. April 1944 liegt 75 Jahre zurück. Das ist der Anlass zur Sonderausstellung «Bomben auf Schaffhausen», die in Zusammenarbeit mit dem Museum zu Allerheiligen realisiert wird.

Anfangs Mai ist ein Anlass zum Thema «Pferde in der Armee» geplant. Mitte Jahr zieht die Ausstellung «Motorisierung und Mechanisierung der Schweizer Armee» ins SIG Areal nach Neuhausen. Und auf Anfang September ist zum Thema «Widerstandsvorbereitungen der Schweiz im Kalten Krieg (P 26)» eine weitere Sonderausstellung geplant.

Richard Sommer, Schaffhausen

MILITÄR AKTUELL

Richtig anfeuern**Die Glut zum Kochen gut nutzen.**

- 1 Abstand zu Bäumen, leicht brennbare Äste oder Laubblätter entfernen.
- 2 Mit Spaten Vertiefung von rund 20 Zentimetern graben.
- 3 Trockenes Holz in unterschiedlicher Länge und Stärke sammeln.
- 4 In der Feuerstelle pyramidenförmig aufschichten. Reisig nach innen. Gegen aussen werden die Äste zunehmend länger und dicker.
- 5 Papier zusammenrollen und Feuer entfachen.
- 6 Stets Nachlegen. Nachlegen nährt das Feuer. Ist es gross genug, auch grössere, dickere Äste quer über die Feuerstelle legen.
- 7 Hat das Feuer ausreichend viel Glut erzeugt, mit einem starken Ast Kochgelegenheit schaffen. Essen kochen, Essen wärmen, Wasser erhitzen.
- 8 Je mehr Soldaten, umso breiter sollte die Feuerstelle in Form der ausgehobenen Vertiefung sein.
- 9 Kochen mit Gamellen über dem Feuer – oder auch verpackt in Aluminiumfolien in der Glut (Fisch, Fleisch, Kartoffeln und so weiter).



In der Glut gebraten: Festessen Fisch.

DAS WORT IST FREI

Abtreten!

Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Einmal mehr gratuliere ich Ihnen zu Ihrer Arbeit als Chefredaktor des SCHWEIZER SOLDAT und Ihre mutigen Kommentare, die ich in den meisten Fällen teile.

Sie erhalten schon wieder Post von mir – ich kann zu gewissen Dingen einfach nicht schweigen.

Ich habe Ihren Kommentar zum Departementswechsel des Vorstehers des VBS zur Kenntnis genommen: Als Soldat bin ich mich gewohnt, mich abzumelden, wenn ich den Auftrag erfüllt habe!

Der bisherige Vorsteher des VBS hat sich abgemeldet, ohne den Auftrag erfüllt zu haben: was für ein leuchtendes Beispiel für unsere Soldaten!

Ausser einigen Schüssen aus der Hüfte habe ich wirklich nichts von ihm gesehen und gehört. Wohlverstanden: ich bin nicht parteigebunden und habe seine Wahl als «Homme de la Terre» begrüsst – aber eben.

Die gute Nachricht ist: Bundesrätin Amherd kann es nur besser machen. Die schlechte Nachricht ist: Was erwartet uns aus dem Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung – als Soldat und Unternehmer bin ich schockiert.

Die Schweizer waren einst sehr mutig und deshalb sehr angesehen in der ganzen Welt, und einige sind es noch – aber wie lange noch.

Wir sind zu einem Volk von Zauderern und Zögerern und Vernehmlassern geworden – ohne mutige Entscheide, auch wenn diese manchmal falsch sein könnten.

Lieber Entscheide als keine Entscheide und permanentes Taktieren. Für das VBS ist es verheerend, dass angesichts der bevorstehenden Entscheide von grösster Tragweite der Chef der Anciennität grössere Priorität einräumt als seine Hausaufgaben zu machen und seine Projekte zu Ende zu führen.

Ich schäme mich.

Sie dürfen diesen Kommentar ruhig abdrucken: Ich bin es gewohnt, Verantwortung zu übernehmen für das, was ich sage und tue...

Mit meinen herzlichsten Grüssen

Dr. Ruedi E. Wäger,

Oberstlt, Unternehmer, Vandoeuvres

ZUM SCHMUNZELN

Heiri und der Lehrer

De Lehrer seid zum Heiri: «Du bischt en chlinne Tommhopf. Wäscht worom as i der da säg?» Do mänt de Heiri: «Wili nöd so gross bi wie-n-Eer.»

Dem Bundesrat geht's gut

Eine im Keller, eine am Herd und der Chef ist ein Maurer.

Berlin hat Ursula von der Leyen, wir haben Viola an den Herden.

Das Äfflein und das Krokodil

E glai Äffli lauft dur e Zolli und trifft e Vee-geli. S'Äffli frog: «Du, was machsch in de Ferie?» Do saits Vee-geli: «Weisch, mi Mamme kah fliege, mi Pape kah fliege, i nimm emol ah, mr fliege naimeane.»

S'Äffli goht wiiter und triift amme Bach e Fisch. Frog s'Äffli: «Du, Fisch was machsch in de Ferie?» Dr Fisch seit: «Loos, mi Mamme kah schwimme, mi Pape kah schwimme, i glaub mr schwimme naimeane.»

S'Äffli trifft e Krokodil. S' Äffli frog: «Du, Krokodil, was machsch in de Ferie?» Sait s'Krokodil: «Hösch, Äffli, mi Mamme het e grossi Schnuure, mi Pape het e grossi Schnuure, i glaub mr göhn uff Züüri.»

Grünes Holz

E Frau mit blonde Hoor hocket im Zug zommene junge Maa heri.

De jung Maa schtudiert sofort, wie-n-er mit dere Frau chönnt is Gschpöch cho.

Noch eme Wiili seid er zonnere: «Frölein, i föörche, i chönnt nebet Ene schnell emol Föör fange.» Doo seid da Frölein: «O jee, da ischt nöd gföörli, grües Holz chonnt jo nöd zom Brenne.»

FORUM

Zur Indoktrination an einzelnen Schweizer Universitäten...

...schreibt uns ein Leser:

Ich habe Verständnis für die von Ihrer Zeitschrift geäußerte Meinung zu der heutigen Universität (wo von Professoren polarisiert und undifferenziert und höchst salopp über Schweizer und internationale Politik gesprochen wird – oftmals auch von Ausländern) und zu der Einstellung von manchen Studenten, die in ihrer Selbstüberschätzung (weil es ja so schwer und hart ist, an eine Universität in der Schweiz zu kommen) kaum aufzuhalten sind.

Es fällt Ihnen sicherlich auf, dass sich in diesen Punkten unsere Meinungen kaum unterscheiden.

Auch ich finde so manches an der heutigen Universität stossend – wenn von selbsternannten Hütern der Moral (so die Vereinigung der Marxistischen Studierenden in Zürich) in inquisitorischer Art und Weise über die Wertvorstellungen von völlig unbescholtenen Bürgern und Bürgerinnen dieses Landes hergezogen wird.

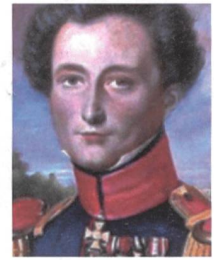
Für mich steht die freie Meinungsäusserung an erster Stelle, mit faktenreuer Diskurs. Diesem verwehren sich leider allzu viele der oben genannten Individuen.

Ich greife nicht die Universität als Institution an, und es gibt sehr viele positive Beispiele von Studenten (von denen ich auch so manchen oder manche kenne und sehr schätze, obwohl wir in kaum einem Punkt gleicher Meinung sind), aber zweifelsohne entwickelt sich eine schwer zu fassende Subkultur an unseren höchsten Bildungsstätten, die sich leider nicht mehr für die Wahrheit, sondern für eine gefährliche Ideologie der Zensur einsetzt. *il.*

WEISHEIT

Der Feldherr

Vom Kriege: «Der Feldherr braucht weder ein gelehrter Staats- noch ein Geschichtsforscher zu sein, aber er muss mit dem höheren Staatsleben vertraut sein, die eingewohnten Richtungen, die aufgeregten Interessen, die vorliegenden Fragen, die handelnden Personen kennen und richtig ansehen. Er braucht kein feiner Menschenbeobachter zu sein, aber er muss den Charakter, die Denkungsart und Sitte, die eigentümlichen Fehler und Vorzüge derer kennen, denen er befehlen soll.» *Carl von Clausewitz*



Christliche Werte

Ich bin froh, dass es noch Menschen gibt, die sich mit Überzeugung für die Schweizer und auch für die christlichen Werte einsetzen und voll und ganz hinter der Armee stehen. Das wird mir bei jedem Einsatz als Armee-seelsorgerin bewusst.

Hptm Sabine Herold, Asg

MÄRZ



Art Abt 49 auf dem Simplon: Schuss ab!



94. Jahrgang, Ausgabe 2 / 2019, ISSN 1424-3482.

Unabhängige, abonnierte, monatliche Fachzeitschrift für Verteidigung und Bevölkerungsschutz. Geht zusätzlich an aktive deutschsprachige Offiziere und Unteroffiziere, mit Mitteilungen des VBS.

Copyright: Nachdruck, auch teilweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahresabonnement (inkl. 2,5% MWST): Schweiz Fr. 64.50, Ausland Fr. 98.-. www.schweizer-soldat.ch

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Frauenfeld

Präsident: Robert Nussbaumer, 6300 Zug

Chefredaktor: Oberst Peter Forster, Weinbergstrasse 11, 8268 Salenstein, E-Mail: chefredaktor@schweizer-soldat.ch

Stv CR: Major Patrick Nyfeler, Hagneckdamm 2, 3270 Aarberg, E-Mail: panyfeler@bluewin.ch

Rüstung + Technik: Oberstlt Peter Jenni, Kräyigenweg 88, 3074 Muri b. Bern, E-Mail: peter_jenni@gmx.ch

Kader: Oberst i GSt Mathias Müller, 2534 Orvin

Literatur: Oberst i GSt Adrian Türlér: adrian.tuerler@bluewin.ch

Rubrikredaktor SUOV: Fachof Andreas Hess, Postfach 713, 8708 Männedorf, E-Mail: a.hess@schweizer-soldat.ch

Korrektorat: Wm Peter Gunz, Schiltenstrasse 5, 8360 Eschlikon, E-Mail: peter.gunz@schweizer-soldat.ch

Korrespondentenstab: Hptm Konrad Alder (Aviatik); Oblt Frederik Besse (Armee); Heidi Bono (Reportagen); Hptm Stefan Bühler (Panzer); Br Dieter Farwick (Deutschland); Oberst Hans-Rudolf

Fuhrer (Geschichte); Oberst i GSt Georg Geyer (Österreich); Adj Uof Christian Graber (Armee); Div Fred Heer (Panzer); Hptm Asg Sabine Herold (Armee-seelsorge); Gfr Franz Knuchel (Aviatik); Oberst i GSt Jürg Kürsener (USA, Marine); James Kramer (Schiessen); Hptm Marc Lenzin (Panzer); Wm Josef Rittler (Reportagen); Oberst Gregor Roos (Sicherheitspolitik); Major Kaj-Gunnar Sievert (Spezialkräfte)

Druckvorstufe/Layout: Gottwald Videoteam GmbH, 9642 Ebnat-Kappel

Druck und Versand: NZZ Media Services AG, 9001 St. Gallen

Anzeigenleiter: Rolf Meier, Abasan GmbH, Hardstrasse 80b, 5430 Wettingen, Tel. 056 535 84 08

Abo-Services: Schweizer Soldat, Im Feld 6, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Tel. 071 272 71 96, E-Mail: abo-service@schweizer-soldat.ch



Member of the european*
MILITARY PRESS ASSOCIATION (EMPA)

Hoch hinaus!



Das wunderbare Bild von Marius Schenker zeigt einen F-5 Tiger der Patrouille Suisse 2018 über der Axalp.